

# Cholera in Ägypten

Autor(en): **Koch, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **57 (1948)**

Heft -

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-974294>

## **Nutzungsbedingungen**

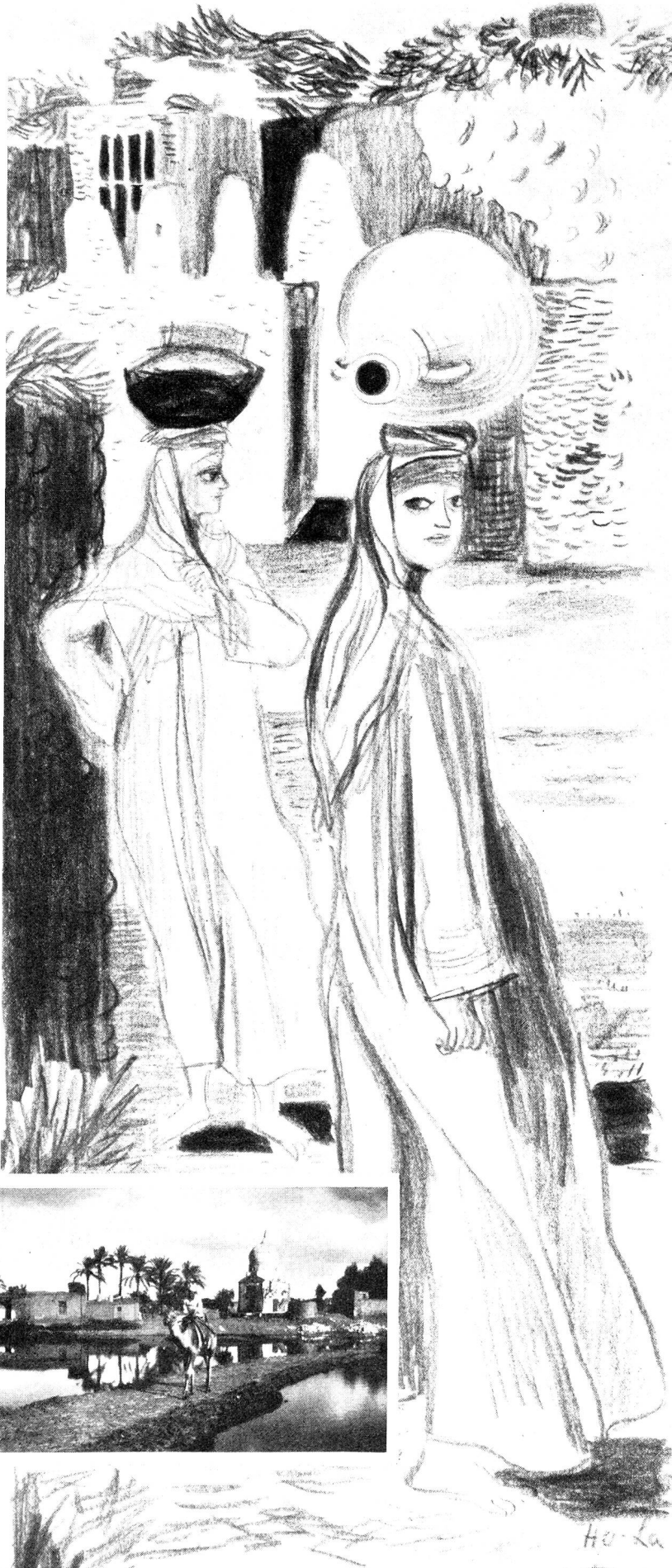
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ROBERT KOCH 1843 — 1910

# CHOLERA

IN

AEGYPTEN

Mitte Oktober 1947 durchlief eine sensationelle Nachricht die Weltpresse: In Aegypten sei eine gewaltige Cholera-Epidemie ausgebrochen, die Leute würden wie Fliegen von der scheusslichen Krankheit befallen. Die Sterblichkeitsziffern stiegen innerhalb weniger Tage bis auf mehrere hundert Tote.

Am 27. Oktober schon — als die Epidemie ihren Höhepunkt erreicht hatte — starteten vom Genfer Flugplatz Cointrin zwei kleinere Flugzeuge: Eine Aertzemission des Schweizerischen Roten Kreuzes — sieben Aerzte, drei Laboranten und Laborantinnen, eine Krankenschwester — und das notwendige technische Material flogen über das Mittelmeer. Mit der Leitung der Mission wurde der bekannte Bakteriologe Professor Mooser betraut.

Nach rascher Fühlungnahme mit dem Aegyptischen Roten Halbmond und den Behörden, welche die Schweizer Mission herzlich empfangen, wurde diese nach einem kurzen, vorbereitenden Aufenthalt in Alexandrien in dem von der Epidemie am schwersten betroffenen Gebiet eingesetzt: in Kafr-el-Zayat, einer Ortschaft von 30 000 Einwohnern, die im Delta zwischen Kairo und Alexandrien liegt. Nach Einrichtung eines behelfsmässigen Lagers im Hof des dortigen Mädchen-schulhauses, wurde sofort die praktische Bekämpfung der Epidemie begonnen. Es konnte sich nicht darum handeln, mit Impfungen einzugreifen, weil

die ägyptische Regierung hier schon vorbildlich vorgegangen war und sämtliche Aegypter im Nildelta, von den Städtern bis zu den Fellachen, bereits geimpft worden waren.

Der Kampf der Schweizer Mission wurde auf drei Fronten ausgetragen:

*Aerztliche Hilfe*, das heisst Mitarbeit in einem unter der Leitung ägyptischer Mediziner stehenden Spital, *bakteriologische Studien*, um festzustellen, ob nach Erlöschen der Epidemie noch passive Bazillenträger vorhanden seien; *Kampf gegen* die Ueberträger der Cholera, das heisst gegen die *Fliegenschwärme*.

Die Equipe der Aerzte entlastete die ägyptischen Aerzte wesentlich; denn die Pflege der Cholera-kranken ist mühsam und zeitraubend. Da die Cholera die Eigenschaft besitzt, dem Kranken sehr rasch die Körperflüssigkeit zu entziehen, handelte es sich bei der Pflege vor allem darum, die entzogene Flüssigkeit im Körper sofort zu ersetzen. Deshalb griffen unsere Aerzte zu intravenösen Einspritzungen von 10—15 Liter physiologischen Salzwassers pro Tag und Patient. Trotzdem war die Sterblichkeit hoch. Von den Kranken, die 48 Stunden nach Krankheitsausbruch ins Spital eingeliefert worden waren, starben 60—70 %, von jenen, die während der ersten 48 Stunden eingeliefert worden waren, ungefähr 20 %.

Die bakteriologische Equipe ermittelte die Keimträger unter den Genesenden und befasste sich mit wissenschaftlichen Arbeiten — Untersuchungen über die Biologie der bazillenträgenden Fliegen, Erfassung des Cholera-Vibrions im Nilwasser und seiner Verbreitung usw. — Arbeiten, mit denen sie von der ägyptischen Regierung beauftragt worden waren.

Die dritte Equipe, die sogenannte Equipe DDT, bestäubte nicht nur Haus für Haus, Wand für Wand der Ortschaft Kafr-el-Zayat mit Neocid, sondern auch alle Häuser der umliegenden Dörfer. Die Zerstäubung wurde mit zwei Motorspritzen, die mit Zerstäubern versehen waren, vorgenommen. Jede Spritze zerstäubte im Tag 3000—4000 Liter; als Lösungsmittel wurde Nilwasser verwendet, das die Frauen des Dorfes mühsam in Amphoren, die sie auf dem Kopfe trugen, aus dem Nil herbringen mussten. Jede Dorfgemeinde brauchte durchschnittlich 30—35 Tonnen Flüssigkeit, um systematisch jede Mauer, jede Ritze, jede verborgenste Stelle vom Ungeziefer zu befreien. Damit hat unsere Mission in jener Gegend nicht nur alle Fliegen und deren Brut, sondern auch die Moskitos, Ueberträger der Malaria, vernichtet.

Die ägyptische Regierung war von der gewissenhaften Art der Desinfektion so beeindruckt, dass sie unserer Mission eine Bestellung für eine ansehnliche Zahl von Motorspritzen und Zerstäubern mit in die Schweiz gab.

Am 15. Dezember, nach gänzlichem Erlöschen der Epidemie, schloss unsere Mission ihre Tätigkeit in Aegypten ab und kehrte in unser Land zurück. Sie hat in Aegypten gute und nützliche Arbeit geleistet, die seitens des ägyptischen Königs in einem Gespräch mit unserem damaligen Gesandten in Aegypten, Minister Brunner, volle Anerkennung fand.



Dieses Bild zeigt keine Modenschau, sondern eine Gruppe von Aegypterinnen, die — von der Cholera geheilt — aus dem Spital in Kafr-el-Zayat entlassen werden konnten. Ihre infizierten Kleider waren verbrannt worden; die ägyptische Regierung hat sie indessen mit bunten Baumwollkleidern neu ausgerüstet, und keine hat den Tausch bedauert.

Unteres Bild: Untersuchung des Nilwassers nach Cholera-Vibrionen durch die Schweizer Aerzte.



Unteres Bild: Bespritzen einer Fellachen-Behausung mit DDT.

